

TRUMMSTADT

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 1. September 1970

5. Jahrgang Nr. 173 (1 207)

Preis
2 Kopeken

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion An das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR An den Ministerrat der UdSSR

Am großen und freudvollen Feiertag — dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans — überbringen wir Teilnehmer der Fest Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR im Namen des kasachischen Volkes, aller Werktätigen Kasachstans dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR einen herzlichen Gruß und drücken unsere tiefste Dankbarkeit für die ständige Aufmerksamkeits und Sorge um das Aufblühen Sowjetkasachstans aus.

Die Arbeiter, Kollektivbauern, die Intelligenz der Republik sprechen dem Zentralkomitee der Partei, der Sowjetregierung ihren innigsten Dank für die herzlichen Glückwünsche und die hohe Auszeichnung anlässlich des ruhmvollen Jubiläums aus. Auf der Fahne Sowjetkasachstans wird neben dem Lenindenken der Orden der Oktoberrevolution ewig prangen.

Die hohe Auszeichnung der Heimat regt das kasachische Volk, alle Werktätigen Kasachstans zu neuen Leistungen im kommunistischen Aufbau an. Die Werktätigen Kasachstans werden auch weiterhin alle ihre Kräfte, Energie und Wissen für die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unseres geliebten sozialistischen Heimatlandes hingeben.

Wir begangen unseren Feiertag in einer dankwürdigen Zeit, da das Sowjetvolk, die fortschrittliche Menschheit freudvoll und feierlich den 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins würdigte.

Es gibt keinen Abschnitt der Ökonomie und Kultur Kasachstans, den Wladimir Iljitsch nicht ständige väterliche Aufmerksamkeits geschenkt hätte. Mit seinem Namen ist die Schaffung der kasachischen sowjetischen Staatlichkeit, die Organisation der ersten landwirtschaftlichen Kommunen im Altai, die Verwandlung des rückständigen Randgebieten Zentralrusslands in eine hochentwickelte sozialistische Republik verbunden.

Die Werktätigen Kasachstans danken dem großen Lenin, der Kommunistischen Partei für all das, was sie für das wahre Glück und Gedeihen unserer Republik getan haben.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution machte dem sozialen und nationalen Joch ein Ende, eröffnete den rückständigen, unterdrückten Völkern des Ostens den Weg zum neuen Leben, gab ihnen die Möglichkeit, unmittelbar zum Sozialismus überzugehen, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchzumachen.

In den fünf Jahrzehnten hat sich die Ökonomie und Kultur Kasachstans von grundaus verändert. Es hat sich in eine Republik einer hochentwickelten Industrie, einer sozialistischen Landwirtschaft und fortschrittlichen Kultur verwandelt. In die Geschichte des Kampfes um die Verwirklichung des Leninschen Programms des sozialistischen Aufbaus haben die Werktätigen Kasachstans nicht wenig markante Seiten eingeschrieben, die voller Pathos des Kampfes und des Schaffens, revolutionären Optimismus sind. Seine ideologische Standhaftigkeit, grenzenlose Ergebenheit der Heimat, flammenden Patriotismus und Internationalismus hat das kasachische Volk in den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges bekannt. Die Söhne und Töchter Kasachstans haben sich heldenmütig an den Fronten mit dem Feind geschlagen, selbst im Hinterland gearbeitet und einen würdigen Beitrag zum historischen Sieg über den deutschen Faschismus geleistet.

Die unerschütterliche Freundschaft der Völker der UdSSR, im Schmelztiegel der Arbeitspläne festigt, mit dem auf den Schülern gemeinsam vergossenen Blut besiegelt, die ständige Aufmerksamkeits und Fürsorge der Partei und Sowjetregierung ermöglichten es den Werktätigen Kasachstans, bereit und unerschöpflichen Naturschätze ihrer Republik im Aufbau des Kommunismus zu nutzen.

Mit Freude berichten wir dem Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung, daß Kasachstan heute im Vergleich zum Jahr 1913 13mal mehr, zu 1940 — 17mal mehr Industrieerzeugung erzeugt. Erfolgreich werden auch die Aufgaben des Fünfjahresplans erfüllt.

Das industrielle Gesicht des heutigen Kasachstans bestimmen jetzt die Industrieviertel Kasagan — Temirtau, Ostkasachstan Kustanai — Lisakowsk, Pawodar — Likbastus, Dshambul — Karatau und Mangyschlag. Es sind Industriezentren gewachsen, die nun dem ganzen Lande bekannt sind: die Kasachstaner Magnitka, das Erzaubereitungs-kombinat Sokolowka-Sural, das Phosphorsalzwerk Tschimkent, das Wasserkraftwerk Buchtarma, die Wärmekraftwerke in Jermak und Dshambul, das Blei- und Zink- und das Flussspat- und Magnesitkombinat in Ist-Konoponok, das Fleischkonservenkombinat in Sempalatinsk, das Alma-Atar Baumwollkombinat, das Aktjübinsk und das Jemsker Eisenlegierungswerk, das Aluminium- und das Traktorenwerk in Pawodar, die Kohlengrube Karaganda und der Tagebau in Ekibastus und viele andere Unternehmen. Aus mächtigen Bohrlöchern auf der Halbinsel Mangyschlag sprudelt Erdöl hervor.

Das erleuchtete Kasachstans hat sich mit einem dichten Netz von Luftverkehrs- und Eisenbahnen und Autostraßen bedeckt. Durch die wasserlosen Steppen Zentralkasachstans zieht sich das blaue, 500 Kilometer lange Kanal des Irtysch — Karagandakanal.

Die Kollektive der Werktätigen führen einen Kampf um die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die Einsparung materieller Ressourcen und der Arbeitszeit. In den Betrieben und an den Baustellen der Republik werden Maßnahmen zur breiteren Nutzung der Ertragscharakteristika der Wissenschaft und Technik in der Volkswirtschaft verwirklicht. In den Jahren der Sowjetmacht vollzogen sich gigantische, ihrem Ausmaß und Bedeutung nach Veränderungen in der Landwirtschaft. Von der primitiven Nomadenwirtschaft ist die Republik weit zu hochentwickelten Ackerbau und Viehzucht vorgeschritten. Das heutige Kasachstan ist eine Republik der Sowchos- und Kolchosproduktion, ausgerüstet mit erstklassiger Technik. Eine der ruhmvollen Seiten der Außerung der Freundschaft und gegenseitigen Hilfe der Völker der UdSSR ist die Erschließung von 25 Millionen Hektar Neu- und Brachland in Kasachstan. Dadurch ist unsere Republik in die Zahl der größten Getreideerzeugnisse des Landes vorgezogen. Die Hektar der Neulandschreber ist für ewig mit goldenen Buchstaben in die Zeitgeschichte unserer großen kommunistischen Taten eingeschrieben. In den Sowchos und Kolchos wächst die gesellschaftliche Vielzahl. Von Jahr zu Jahr steigt die Produktion von Baumwolle, Zuckererbsen, Gemüse und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft.

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik, begeistert von den Beschlüssen des Plenarums des ZK der KPdSU (1970), kämpfen mit verstärkter Beharrlichkeit für den weiteren Aufstieg der Kultur des Ackerbaus, für die Hebung der Ernteerträge, für die rasche Steigerung der Viehzuchterzeugnisse.

Der Sozialismus hat einen gigantischen Aufschwung in der Entwicklung der Wissenschaft, Kultur, des Bildungswesens, im ganzen geistigen Leben des kasachischen Volkes hervorgerufen.

Sowjetkasachstan hat das Analphabetentum liquidiert, 635.000 Fachleute sind in der Volkswirtschaft beschäftigt, fast 4 Millionen Menschen lernen an den Lehranstalten der Republik.

Über 25.000 wissenschaftliche Mitarbeiter sind an der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, an den Forschungsinstituten und an den Hochschulen der Republik tätig. Erfolgreich entwickeln sich die Presse und die Buchverlage. Einen würdigen Beitrag leisten die Schriftsteller, Journalisten, Kunstmalerei, Komponisten, Filmschaffenden, Schauspieler, Architekten Kasachstans.

In Kasachstan, sowie im ganzen Lande, ist ein neuer Mensch herangewachsen — ein unermüdetlicher Erbauer des Kommunismus, ein Neuerer, ein flammender Patriot seines Vaterlandes und Internationalist.

Die Kasachische SSR ist eine multinationale Republik. Vertreter von mehr als 100 Nationen und Völkern leben in einer einträchtigen Familie und arbeiten zum Wohl der Republik. Sie alle sind durch gleiche Interessen, durch feste und unaufhörliche Freundschaft vereint und tragen

gemeinsam zur Lösung der erhabenen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus bei. Das Aufblühen der Ökonomie und der Kultur Kasachstans in den Jahren der Sowjetmacht, alle geistigen und materiellen Reichtümer, die ihr zur Verfügung stehen, sind das Ergebnis der heldenhaften Arbeit der Arbeiterklasse, der Kollektivbauernschaft und der Intelligenz der Republik, der festen Freundschaft der Sowjetvölker, der weisen Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Geist, Ehre und Gewissen unsere Epoche verkörpert.

Das kasachische Volk bringt dem großen russischen Volk, allen Brüdern der Sowjetunion für die uneigennützigste und großzügigste Hilfe, für die heilige und reine Freundschaft seinen offeneren Dank zum Ausdruck. Das kasachische Volk war immer und wird weiterhin ein zuverlässiger Freund und Bruder des großen russischen Volkes, ja aller Völker unserer internationalen Vaterlandes sein.

Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist die Mutter-Heimat aller Sowjetvölker, die die gerechteste Gesellschaft auf Erden, den Kommunismus, errichten.

Die Werktätigen der Kasachischen SSR sowie das ganze Sowjetvolk, unterstützen begeistert die Leninsche Außenpolitik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung. Diese Politik ist auf die Sicherung des friedlichen kommunistischen Aufbaus, auf die Festigung der Einheit der sozialistischen Länder, auf die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes und Vorbeugung eines neuen Weltkrieges gerichtet.

Die gigantischen Erfolge und Errungenschaften der Kasachischen SSR sind untrennbar mit der Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans, eines der Kampftrupps der KPdSU, verbunden. In Klassenkämpfen geboren, gestählt im Schmelztiegel harter Prüfungen, verwirklicht die Parteiorganisation Kasachstans, eng geschlossen um das Leninsche Zentralkomitee, selbstlos der Sache des Kommunismus ergeben, strikt und unentwegt die Generallinie der KPdSU.

Jeder Werktätige Kasachstans, wo er auch arbeiten mag, wovon er auch träume, sieht es als sein größtes Glück und Pflicht, seine sprudelnde Energie, seine Kenntnisse, seinen Geist der großen Sache der Partei zu widmen. Begründet und geschmedet vom großen Lenin, nahm unsere Partei alles Beste, das es in der Arbeiterklasse, in unserem ganzen Sowjetvolk gibt, in sich auf.

Wir sind stolz auf unsere teure Kommunistische Partei. Sie hat unser Volk zum Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution geführt. Sie hat die Millionenmassen der Werktätigen unserer Heimat zum bewußten Schöpfer erweckt. Treue zum Marxismus-Leninismus, zur Sache der Arbeiter und Bauern, Weisheit und Scharfsichtigkeit, unerschütterliche Wille und unversiegbare revolutionäre Energie sicherten der KPdSU die allgemeine Liebe und Anerkennung des Volkes.

Im Namen der Arbeiterklasse, der Kollektivbauernschaft, der Intelligenz, im Namen der Werktätigen der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik erklären wir feierlich an diesem Festtag:

Das zweite Halbjahrhundert unserer Republik antretend, sind das kasachische Volk, alle Werktätigen Sowjetkasachstans fest entschlossen, noch größere Erfolge im Kampf für die weitere Festigung der Macht unserer Partei zu erzielen, dem XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei mit neuen Arbeitsleistungen entgegenzugehen.

Führe uns, Partei, voran, zum Kommunismus! Geschlossen sind unsere Reihen, einig sind wir im Bestreben Deine historischen Weisungen zu verwirklichen!

Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — die Festung der Freundschaft und des Glücks der Völker unserer Heimat!
Es lebe die Leninsche, Kommunistische Partei der Sowjetunion — der Inspirator und Organisator des Aufbaus des Kommunismus in unserem Lande!
Es lebe der Kommunismus — die lichte Zukunft der ganzen Menschheit!

Zu Ehren des ruhmvollen 50. Jahrestags

ALMA-ATA. (TASS). Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Ministerrat der Republik haben am Sonntag aus Anlaß des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans einen Empfang veranstaltet.

Dem Empfang wohnten die Leiter der Kommunistischen Partei und der Regierung Kasachstans, die Delegationen der Bruderrepubliken der Städte Moskau und Leningrad, der Streitkräfte der UdSSR, Mitglieder des ZK der KP Kasachstans, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Partei- und Sowjetfunktionäre, Bestarbeiter der Industrie, Landwirtschaft, Schaffende der Kultur und Wissenschaft, Generäle und Offiziere der Streitkräfte, Vertreter der Öffentlichkeit bei.

Warm empfingen die Versammelten die Genossen L. I. Breshnew, W. W. Gerschwin, D. A. Kujawez, W. P. Mshwanadze, S. R. Raschidow, die Leiter der Kommunistischen Partei und der Regierung Kasachstans, die Leiter der Delegationen, die an den abbläusfeierlichkeiten teilnahmen.

Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew wandte sich mit einer Begrüßungsrede an die Gäste.

Bei dem Empfang hielt Genosse L. I. Breshnew eine, die Antworten bei aufgenommene Ansprache, die er der Parteiorganisation Kasachstans und vor ihr stehenden verantwortlichen Aufgaben widmete. Mit großer Herzlichkeit sprach er über die heroischen Traditionen der Kommunistischen Partei Kasachstans, über ihre Veteranen, ihre erfahrenen, bei kräfterreichen Taten geprüften Kader, über die mannigfaltige schöpferische Tätigkeit des Vortrupps der Werktätigen der Republik L. I. Breshnew wandte sich mit warmen Worten an die Leitung der Kommunistischen Partei Kasachstans, den Obersten Sowjet und die Regierung der Kasachischen SSR.

Der Empfang verlief in brüderlicher herzlicher Atmosphäre.

Treffen im ZK Der Kommunistischen Partei Kasachstans

ALMA-ATA. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing zusammen mit dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew und den Mitgliedern des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Sekretäre der Gebietspartei-Komitees und die Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees der Republik. Auf dem Treffen wurden Fragen der Ernteerhebung und des Aufbaus von Getreide durch den Staat erörtert. (KasTAG)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hat im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans 393 Schaffenden der Industrie, des Bauwesens, des Transportwesens, des Post- und Fernmeldewesens, der Landwirtschaft und der Kultur für Verdienste im Wirtschaftlichen und Kulturbau auf dem Gebiet der Kasachischen SSR zuerkannt. Unter den mit Ehrenbleiten Gewürdigten sind namhafte Metallurgen der Kasachischen Magnitka, des Flugwerks des Baumstoffhüttenwesens Kasachstans — des mit dem Lenindenken ausgezeichneten Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats, Kupferschmelzer

von Balchach, Karsakpal und Glubokoe, Eisenerzler von Aktjübinsk, Bleigeräte von Lenino-gorsk und Tschimkent. 98 Beschafter der Sowchos und Kolchos wurden mit dem Titel Verdienter Landschaftler der Kasachischen SSR gewürdigt. Unter ihnen sind Ackerbauern und Mechanisatoren des Neulands, angesehene Viehzüchter, Baumwollbauern, Reishauern. Vielen Fachleuten wurden die Titel Verdienter Agronom, Tierarzt und Zootechniker zuerkannt. Auch Schaffende der Volksbildung, des Gesundheitswesens, der Kunst, des Handels und der Dienstleistung wurden mit Ehrenbleiten der Kasachischen SSR gewürdigt. (KasTAG)

Abreise des Genossen L. I. Breshnew aus Alma-Ata

Am 31. August ist aus Alma-Ata der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, der an den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans teilgenommen hat, abgereist. Im Flughafen begleiteten L. I. Breshnew warm und herzlich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans B. A. Aschimow, A. M. Wartanjan, S. N. Imaschew, A. S. Kolenajew, G. A. Melnik, S. B. Nijashbekow, W. N. Titow, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, I. G. Slaschnow, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter der Ministerien und Ämter der Republik, (KasTAG)

50 ruhmreiche Jahre Militärparade und Demonstration der Werktätigen in Alma-Ata

50 Jahre alt ist die Kasachische SSR und die Kommunistische Partei Kasachstans geworden. Feierlich und freudvoll begehen die Werktätigen der Republik dieses dankwürdige Datum. Die Freude des Festtags teilen mit ihnen alle Schwesterrepubliken, alle Völker unserer großen Sowjetheimat.

Mit dem Gefühl der Herzlichkeit und Dankbarkeit nahmen das kasachische Volk, alle Werktätigen Kasachstans die Begeißung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR, die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew auf der Festung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung Kasachstans mit dem Orden der Oktoberrevolution auf.

Die Hauptstadt Kasachstans ist festlich geschmückt. Wie ein Regenbogen leuchten die Staatsfabriken aller Unionsrepubliken — das Sinnbild der Freundschaft und unzerbrechlichen Einheit der Völker der Sowjetunion. In den Grün der Gärten, Parks und Grünanlagen sind die purpurroten Tücher der Losungen und Transparenten, der Arbeitsrapporte eingetauscht. Überall sieht man Porträts der Organisatoren der Kommunistischen Partei und des weltweiten sozialistischen Staats Wladimir Iljitsch Lenin, der Leiter der Partei und Regierung.

Der Lenin-Platz, 10 Uhr morgens. Die Zentraltribüne bestiegen der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, Kandidat des Politbüros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, I. G. Slaschnow, der Leiter der Partei und Regierung.

Der Lenin-Platz, 10 Uhr morgens. Die Zentraltribüne bestiegen der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew, Kandidat des Politbüros des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, Kandidat des Politbüros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, I. G. Slaschnow, der Leiter der Partei und Regierung. (KasTAG)

Sowjetmacht in Kasachstan, Partei- und Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Schrittmacher der Industrie und der Landwirtschaft.

Kommandierender der Parade — Erster stellvertretender Befehlshaber der Truppen des Mittelasienischen Militärkreises, Generalleutnant K. S. Ganajew, und Abnehmer der Parade — Befehlshaber der Truppen des Mittelasienischen Militärkreises, Armeegeneral N. G. Ljastchenko befahlen die auf dem Platz und den angrenzenden Straßen angetretenen Truppen und gratulierten ihnen zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Über dem Platz erschallt ein mächtiges Soldaten-„Hura“.

Dann steigt der Armeegeneral N. G. Ljastchenko auf die Zentraltribüne und hält eine Rede. Im Namen des Zentralkomitees der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR, der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrats überreicht sich die Zahl der Besten der politischen und Kampfausbildung, erstklassiger Spezialisten. Eine MPI in den Händen, marschiert der ausgezeichnete Trupponat, Leistungsportler I. P. Belmeche, ehemals Elektriker in einer Grube von Karaganda.

Der Platz wird für einige Minuten leer. Doch immer lauter und lauter hallen sich das Rattern der Motoren vernehmen.

Auf dem Platz kommt eine mechanisierte Kolonne. Ihr gehören verschiedenartige Kampfmaschinen, Schützenpanzerwagen, Panzer an. Die Flakartilleristen hüten zuverlässig unseren sowjetischen Himmel. Auch jetzt sind die Geschützbedienungen in Kampfbereitschaft „erstarrt“, bereit den Feind jederzeit abzuwehren. Die Flakbatterien haben die Besten erkrankt hat, wird vom Oberleutnant W. I. Jazin befehligt. Raketenbeschütze

rufen auf den Tribünen Billigung hervor. Die moderne Raketenartillerie ist viel mächtiger als die legendären Front-„Katuschas“.

Angehörige von Raketenruppen beenden die Parade. Die silbernen glänzenden Raketen sind eine furchtbare Waffe, die befähigt ist, die Ziele auf verschiedenen Entfernungen bei beliebigem Wetter zu beliebiger Tageszeit zu treffen.

Für die Erfolge in der politischen und Kampfausbildung zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins sind die Angehörigen der Raketenruppen mit der Leninschen Jubiläumsehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet worden.

Die Parade ist beendet. Sie hat noch einmal vor Augen geführt, daß die rühmreichen sowjetischen Streitkräfte mit der vollkommensten ersten Technik ausgerüstet sind. Und diese Technik befindet sich in den geschickten Händen der Kämpfer, die ihrem Volk, ihrer Heimat, der Partei Lenins rückhaltlos ergeben sind, die die Ziele auf verschiedenen Entfernungen bei beliebigem Wetter zu beliebiger Tageszeit zu treffen.

Die letzten Akkorde des zusammengezogenen, die Parade beschließenden Orchesters sind verklungen. Auf dem Platz tritt kurze Stille ein. Sie wird aber bald von den Fanfarenklängen zerrissen. Es erscheint die Kopfkolonne, vor ihr ein riesiges hochrotes Banner mit dem Bild von Wladimir Iljitsch Lenin. Der Triumph der unsterblichen Leninschen Sache in Kasachstan, ebenso wie in allen Sowjetrepubliken, wird durch ein Banner mit der Abbildung des Lenindenken und des Ordens der Oktoberrevolution symbolisiert, mit denen die Republik geehrt worden ist.

Auf dem Platz werden die denkwürdigen Epienen nachgebildet, die das Volk Kasachstans, seine

(Schluß S. 2)

50 ruhmreiche Jahre

(Schluß, Anfang S. 1)

Parteiorganisation in den ersten Jahren der Sowjetmacht zurückgelegt hat.

Die Teilnehmer der theatralischen Vorstellung sollen die Fischer des Arals und die Kämpfer der Räderwerke dar. Und da — eine Erinnerung an die Jahre der ersten Planjahrläufe. Die städtischen Kolonnenführer auf dem Platz sind ein Sinnbild der proletarischen Disziplin. Ebenso aktuell wie in den 30er Jahren — erfüllt heute die Losung „Den Planjahrlauf in vier Jahren erfüllen“ Ausdruck der unverbrüchlichen Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetmächte, verschiedener Nationen war die Losung „Hier mit der Turkestan! Immer intensiver wuchsen die industriellen Vorhaben von Karaganda, Balchach, Dalkassagan und anderen.“

Die theatralische Aufführung auf dem Platz spiegelt auch so ein wichtiges Ereignis der Vergangenheit wider, wie das massenhafte Sehtafelwerden der nomadischen und halbnomadischen Bevölkerung.

Den Platz füllend, stehen Familien verschiedener Völker vorüber. Der erbaute Sozialismus hat ihnen Glück, Aufblühen der Kultur, Wohlstand gebracht. Auf dem ersten ein unbüchsiges Trommschlagen, der Platz ertönt gleichsam immer lauter erklingt die Melodie des Liedes „Liebe dich, du Kasachland!“, die Stimme Dschambul, der Kasachstans Liedersänger, dem die Kasachstans Bevölkerung folgt.

Gleich einem breiten Fluß strömen Kolonnen auf den Platz, der den Platz des Ruhmes und Ehrens beiträgt der Republik zum Aufbau des Kommunismus berichtet. Hoch prangen die Rapporie ihrer Arbeitserfolge. Ja, die Kasachstans können auf sich mit gutem Recht stolz sein!

Hier und dort sind Modelle, Paneele, Spruchbänder, Diagramme zu sehen. Darauf sind die hervorragenden Taten der Schaffenden der Industrie zum Ausdruck gebracht. Seit Beginn des Planjahrlaufs 1926 sind in Kasachstan über 100 neue Industriebetriebe und Werkstätten geschaffen. Das überholende Tempo ist für die Zweige charakteristisch, auf die sich Kasachstan bei der Arbeitsverteilung innerhalb der Union spezialisiert. Einer davon ist die Eisenindustrie. Kasachstan hat Magnitka. Dieser führende Betrieb der Eisenindustrie sammelt schnell Kräfte.

In frischer Farbe leuchten die

neuen „Kasachstan“ — vervollkommnete „DT-15M“ Tausende solcher Traktoren sind schon von Erhaltung des Werkes im Pawlodar gerollt.

An diesem lichten und freundlichen Tag klängen wieder die Zeichen der Spruchbänder, die die Zellen, Sie sprechen von ruhmreichen Taten, von all dem, womit die Werktätigen Kasachstans — das Jubiläum der Republik, gewürdigt haben, von ihrer Herrschaft noch mehr zu leisten, alle Aufgaben der Kommunistischen Partei zu erfüllen.

Die Republik atmet in Baugruften. Mit Recht nennt man sie einen riesigen Bauplatz. An der Tribüne ziehen die Bauarbeiter vorüber. Das sind Menschen eines der geehrtesten Berufe. (Da — das Modell eines modernen Baus — es wurde die Montage der Konsolen vollführt, die Funken der Elektrosveldung sprühen nur so. Allein in den letzten vier Jahren wurden in der Volkswirtschaft der Republik Grundfonds für mehr als 15 Milliarden Rubel verwirklicht.

Das Fest geht weiter. Es ziehen die Arbeiter vorüber und ihr zuverlässiger Nachwuchs — die Jungen und Mädchen der technischen Berufsschulen — vorüber.

Auf den Platz kommen Autos mit Komsozolen. „Grüß Dir, Neuland!“ — ertönt das erhabene Lied, mit dem die Jugend der 30er Jahre die Abgesandten des Komsozols Moskaus und Kasachstans, Leningrads und der Ukraine, vieler anderer Republiken zum Sturm des Neulands zogen. Auf dem farbenprächtigen Spruchband lesen wir: „Moskau — Neuland“, „Wir sind Leningrader!“, „Kiew — Kustanai“, „Der Komsozol erschließt Neuland!“. Auf einem Latenwagen ist ein Zelt aufgeschlagen, am Zelt — ein Tafelchen mit der Benennung der Wirtschaft, die Neuländer schlagen den ersten Pfahl ein.

Binnen kurzer Zeit wurden in Kasachstan fünfzigtausendhaundert Millionen Hektar Neu- und Brauchland erschlossen.

Besonders erfolgreiche Erfolge erzielten die Ackerbauern in diesem Planjahrlauf. Die Getreideproduktion ist in den letzten vier Jahren im Vergleich zu den vorausgehenden vier um 40 Prozent gestiegen. Der durchschnittliche Jahresauftrag von Getreide stieg um 55 Prozent und betrug 730 Millionen Pud.

Kasachstan ist auch durch seine Viehzucht, seine Dutzenden Millionen Schafe, Rinder, Pferde, Schweine, durch seine Geflügelzucht berühmt.

Paneele, Diagramme, Modelle widerspiegeln das stetige Wachstum der Wirtschaft der Republik, sowie aller Sowjetmenschens. Das alles haben sie der ständigen Fürsorge der Kommunistischen Partei zu verdanken. Von einer Verbesserung der Verpflegung des Volkes, vom steigenden Ver-

brauch verschiedener Erzeugnisse zeugt auch der Warenreichtum des staatlichen und kooperativen Handels.

Unter den Demonstranten sind viele Gelehrte, Literatur- und Kunstschaffende, Ingenieure, Ärzte, Lehrer, Studenten, Schüler. Ebenso selten wie einen Brunnen in der Wüste konnte man vor einem halben Jahrhundert auf dem Territorium Kasachstans einen gebildeten Menschen finden. Um dergleichen Rückständigkeit zu überwinden, hätte eine andere Gesellschaftsordnung Jahrhunderte benötigt. Unsere Republik aber, wie auch die anderen Sowjetrepubliken, hat in einigen Jahrzehnten die allgemeine Achtklassenbildung verwirklicht und geht jetzt zur Mittelschulbildung der schulpflichtigen Kinder über.

Die Spruchbänder berichten auch davon, daß es heute in der Republik dreimal mehr Spezialisten mit Hoch- und mittlerer Fachschulbildung gibt als sie es im ganzen Vorrevolutionärsland gab.

All diese Errungenschaften des kasachischen Volkes, aller Werktätigen der Republik sind das Ergebnis der Verwirklichung der Leninischen Nationalitätspolitik der Partei, des unentwegten Einhaltens der Prinzipien des Internationalismus. Und daher war das Thema der Freundschaft und gegenseitigen Hilfe der Völker der Sowjetrepubliken, das Thema der gleichen unter Gleichen, begeistert von einem lichten Ziel, so ergreifend, so einträchtig vollzogen während der Demonstration.

Über den Köpfen der Demonstranten sieht man Spruchbänder mit den Worten: „Frieden“, „Freundschaft, so fest wie Diamant“, „Brüderlichkeit“, „Dostyk“, „Das Land — Kasachstan, Kasachstan — dem Land“, Menschen verschiedener Nationalität, verschiedenen Alters, verschiedener Berufe skandieren, sich einander an den Händen fassend: „Brüderlichkeit“, „Freundschaft!“ Die Losungen in pressen die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ihr Zentralkomitee.

An der Tribüne gehen einmütig auf die Begrüßungen antwortend die heiligtimmigen, freudenvollen Momente vorüber.

Dieser Tag war ein Tag des allgemeinen Jubels in Alma-Ata und in anderen Städten, Aulen, Dörfern und Siedlungen der Republik. Die Feiertage der 50. Jahrestage der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde zur mächtigen Demonstration der unerschütterlichen Völkerfreundschaft, grenzübergreifender der Leninischen Ideale, der festen Geschlossenheit um die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die alle Völker unserer Heimat zuversichtlich zum Sieg des Kommunismus führt.

(KasTAG)

VETERAN DER MEDIZINISCHEN VORBEUGUNGSARBEIT

Rund dreißig Jahre steht der Sanitätsarzt Konstantin Zehring seinen Mann im Dienste des Gesundheitsschutzes, davon über zwanzig Jahre in der Kumpelstadt Karaganda.

Ein Jahr vor Beginn des Großen Vaterländischen Krieges absolvierte der ehemalige Bauernburische Kossack Zehring in der Ukraine eine medizinische Fachschule und wurde Feldscher. Als Leiter einer sanitätsärztlichen Abteilung in der Ukraine begann er mit Eifer seine Tätigkeit, wurde aber bald in die Sowjetarmee einberufen. Der unerbittliche Krieg hatte begonnen. In jeder Zeit waren überall medizinische Fachkräfte gefragt. Kossjak arbeitete zuerst im Ural, später in Karaganda als Arzteilfänger. Oft mußte er auch den Arzt der Kohlengrube ersetzen.

Nach dem Kriege blieb er in Karaganda, gründete eine Familie und arbeitete als Sanitätsfeldscher auch weiter tatkräftig am Aufbau seiner neuen Heimatstadt Karaganda mit.

Der Sanitätsdienst ist vielseitig, konzentriert ist oft Kräfte. Die reichen nicht immer, medizinische Fachkenntnisse aus. Man braucht Lebenserfahrung, muß sich in verschiedenen Produktionsvorgängen gut auskennen, um ihren Einfluß auf die Gesundheit der Werktätigen zu ergründen. Die Lebensverhältnisse der Bevölkerung und vieles andere müssen studiert und berücksichtigt werden. Ein Sanitätsarzt soll immer mitten im Leben stehen, mit Verzeihen, die Behörden im engen Kontakt arbeiten.

Konstantin Zehring verstand es, jeder Situation Herr zu werden, denn er lernte ständig hinzu, kannte seine Umgebung und die Menschen, mit denen und für die er arbeitete. Daher wurden ihm auch immer die verantwortlichsten Aufträge der medizinischen Vorbeugungsarbeit anvertraut.

Damals gehörten die jetzt zu selbständigen Sanitätsstellen herangezogenen Arbeiterstellungen Saniran und andere noch zu Karaganda. Konstantin Zehring hat viel für die Wohlergehen dieser Ortschaften getan.

Die Aufgaben der Sanitätsstellen sind vielfältig. Es geht um die Aufnahmepflichtigen vor, Bestand dieser nicht schlechter als die Abfertigten der Mittelschule und wurde Student der Medizinischen Hochschule in Karaganda.

Es erblüht sich zu beschreiben, was für den nicht mehr jungen Mann und abends stündlich bedeutete. Der Arzt Zehring blieb in seinem Kollektiv in dem er als Feldscher gearbeitet hatte. Er wurde Leiter der epidemiologischen Abteilung. Jetzt war er ganz in seinem Element. Mehrere Neuerungen wurden eingeführt, und die Vorbeugungsarbeit in rhythmischen Schwingung gebracht.

Unlängst versammelten sich die Mitarbeiter der Sanitäts-epidemiologischen Station des Oktjabrbezirks der Stadt Karaganda, um seinem dienstältesten Kollegen, dem Arzt Konstantin Zehring zu seinem dreißigjährigen Jubiläum zu gratulieren. Viele warme Worte wurden gesprochen. Das Gewerkschaftskomitee überreichte ihm eine Armbanduhr als Geschenk von dem Kollektiv.

Doch noch eine viel höhere Ehrung wäre Konstantin Heinrichowitsch in diesem Jahr teil. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde ihm die Lenin-Jubiläumsmédaille eingehändigt.

Karaganda F. HOLD

Zu Gast bei Komsomolzen

Im Saal des Kulturpalastes des Moskauer Betriebs „Serp i Molot“ fand eine Aussprache zwischen den Arbeiterveteranen, Komsomolzen älterer Generationen, und den Delegierten des XVI. Komsomolkongresses statt. Die Pioniere und Bahnbrecher des Sozialismus richteten da ihr Wort an ihre Nachfolger.

„Nimm Pjotr Krwonos, ein namhafter Eisenbahner im Prädium Platz. In den 30er Jahren kannte jedermann diesen Namen genauso wie den Alexej Stachanow, Pascha Angelinas, Gerade er, damals ein Komsomolze, hat die Initiative für hohe Zugeschnelligkeiten bei den Eisenbahnen ergriffen, die in den Jahren von Tausenden und aber Tausenden Eisenbahnern aufgeriffen wurde. Millionen Tonnen Frachten, die die Bauobjekte des jungen Sowjetlands so dringend benötigten, wurden mit schnellfahrenden Zügen befördert.“

Dann sieht man Walentina Gaganowa das Podium betreten. Mit dem Namen dieser Weberin von dem Kamungarkombinat in Wyschni Wolotschik ist eine ganze Weltwettbewerbsepoche verbunden. Jedermann in der Sowjetunion weiß um ihre Arbeit: ihren persönlichen Vorteil verschmähdend, hat sie die Arbeit in einer zurückgebliebenen Brigade aufgenommen und ihren Kollegen ein eigenes Beispiel gezeigt, wie man arbeiten muß, um zu besseren Resultaten zu gelangen.

Ein neues Schuljahr beginnt

Der erste Schultag ist jedesmal ein ereignisreiches Ereignis für die Pädagogen, Eltern und Schüler. Und besonders in diesem Jahr, da unsere Republik das Jubiläum der 50-jährigen Tätigkeit der Volksbildung feiert, stehen sich mit Stolz fest, daß auch auf ihrem Arbeitsfeld große Siege geschmeidet worden sind.

Etappenweise wurde in Kasachstan die Anfangs-, Sieben- und Achtklassenbildung verwirklicht. Unser nächstes Ziel ist die allgemeine Mittelschulbildung. Und auch dieses Ziel wird erreicht werden.

Die unermüdete Fürsorge der Partei und Regierung, unseres ganzen Volkes für die heranwachsende Generation, ein Untergrund dafür ist das ununterbrochen wachsende ökonomische Potential unserer Republik, das Wachstum des kommunistischen Bewußtseins der Werktätigen.

In den letzten Augusttagen versammelten sich die Lehrer unserer Republik in den Rayonzentren und Städten zum „großen pädagogischen Rat“, wie sie die Beratung vor dem Schulbeginn nennen. Um.

Die Arbeit im neuen Schuljahr zu koordinieren, die wichtigsten Probleme, die das Leben vor die Schulle stellt, zu lösen. Zu diesen wichtigsten Problemen zählen in diesem Jahr der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung, der damit verbundene Übergang zu den neuen Lehrplänen. Aber nicht nur mit diesen Fragen beschäftigten sich die Pädagogen auf der Augustberatung. Der Direktor der Schule Nr. 1 von Zelengrad K. P. Grahdanow erzählte den Anwesenden in seinem Referat darüber, wie in seiner Schule die Erziehungsarbeit am Beispiel W. I. Lenins geplant und durchgeführt wird.

Eine große Organisationsarbeit liegt in unserer Hauptstadt dem Übergang zum neuen Lehrplan vor. Einzelne Varianten des neuen Schuljahres in den besten Schulen erprobt, um für die übrigen methodische Empfehlungen zu entwerfen. Auf Kursen und Seminaren, die das Lehrerbildungsinstitut, organisierte, wurden etwa 4000 Pädagogen mit dem neuen Lehrplan bekannt gemacht. Diese methodische Vorbereitung wurde auch in allen anderen Gebieten unserer Republik durchgeführt.

Gleichzeitig mit dem Übergang zum neuen Lehrplan haben sich die Pädagogen unserer Republik das Ziel gestellt, den Unterricht auf eine solche Höhe zu bringen, damit ein jeder Schüler das Ziel der Klasse erreicht. Denn wie auf der Beratung, die Ende August im Kolonnasai in Moskau stattfand und die Ergebnisse des Schuljahres 1969 — 1970 erörterte, sind in der Lehr- und Erziehungsarbeit noch eine Reihe von Mängeln vorhanden. Die Zahl der Sitzbleiber, in den 6-7. und 9. Klassen. Von der Gesamtzahl der rückständigen Schüler fällt fast die Hälfte auf die 6-7. Klassen. Diese Erscheinung ist vor allem auf die niedrige Qualität des Unterrichts zurückzuführen. Das differenzierte Herangehen zu den Schülern fehlt. Die Unterrichtsmethoden sind meistens eintönig, zu wenig Anschaulichkeit wird im Unterricht angewandt. Die Moskauer Beratung

lenkte die Aufmerksamkeit der Pädagogen auf die Organisation der Wiederholung und stellte fest, daß in den letzten Jahren die Rolle des systematischen Wiederholens in den Schulen herabgesetzt worden ist. Die neuen Lehrpläne, die nach dem didaktischen Prinzip aufgebaut sind, verschärfen dieses Problem noch mehr.

Während der Vorbereitung zum neuen Schuljahr ist in unserer Republik auch das Problem des muttersprachlichen Unterrichts nicht außer acht gelassen worden. So orientieren sich z. B. J. D. Dambolter Gebietsinstitut für Lehrerfortbildung, die Rayon-, Stadt- und Gebietsabteilungen Volksbildung, auf die Vergrößerung der Zahl der Gruppen, in denen Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird, so auch auf die Verbesserung der Qualität des Unterrichts dieses Faches. Die Gebietsabteilungen dieser Sache auf die Initiative vieler Lehrer-Enthusiasten stützen wie z. B. Elvira Deis aus Karaganda, Ernst Hoffmann und Georg Schultze aus dem Gebiet Dabchinsk, Vordzhiner und Rudolf Rinas aus Krapskoje und Tschubar, Gebiet Taldy-Kurgan, Maria Groß und Johann Wirachowski aus Alma-Ata und viele andere.

Der erste September ist in unserer Land zu einem Festtag geworden. Voller Freude erwarten diesen Tag die Kleinen, die heute zum erstenmal in ihrem Leben die Schwelle der Schule überschreiten. Voller Erwartung und überlegten sind auch die anderen Schüler, die mit dem neuen Schuljahr eine neue Etappe auf dem Weg zum Wissen antreten. Ein Meer von Blumen senken die Schüler heute ihren Lehrern als Zeichen der Achtung und Dankbarkeit für ihre Liebe zu ihnen, ihre große Mühe.

Heute beginnt das neue Schuljahr des Jahres, in dem wir den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag unserer Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans feiern, und dies begeistert und verpflichtet. Die Partei schätzt die Pädagogen als ihre treuen Gehilfen in der ideologischen Arbeit, in der Schaffung neuer Beziehungen zwischen den Menschen, im Kampf für den Triumph der kommunistischen Ideen.

L. BALLACH



Herzlich willkommen! Foto: D. Neuwirt

Sohn der Steppe — Soldat der Revolution

„Wie alt ich bin? Bald fünfundachtzig, will aber 100 Jahre alt werden. Bin gesund an Leib und Seele.“ Er spricht fließend russisch, dieser vornehme Kasachengreis mit schlohweißem Haupthaar, Chaly Atijew.

„So manches haben Sie gewiß schon in Ihren langen Leben durchgemacht.“ „Und ob! Im Militär diente ich noch unter Nikolai II., und da wurde man, wie bekannt, nicht auf Rosen gebettet. Besonders für uns Kasachen, die wir kein Wort Russisch verstehen, war der Militärdienst eine Qual. Ich erinnere mich noch ganz deutlich daran, (das war 1911), wie ein junges Offizierlein uns antriefen ließ und dann das Kommando abgab: „Rechts!“ „Links!“ „Vorwärts!“ „Rückwärts!“ „Halt!“ „Sich nicht bewegen!“ „Schwarz!“ „Brüille er mich an und befahl wieder: „Rechts! Links!“ Na, und ich stieße da und schweize. Ach, du, gottverdammter Bub, ich, werst du schon beibringen, wie man sich strecken muß. Hier hast du!“ Das ist „rechts“ und „verabschiedet“ mir eine schallende Ohrfeige. Dann schlug er mich auf die linke Wange und sagte: „Und das heißt links.“ Diese seine nur zu fühlbare Bekehrung wiederholte er einigemal. So wurde ich gedrillt.“

„Später diente ich in Syran“, setzte der Alte seine Erzählung fort. „1918 erhielt ich schon den Dienstrand eines Wachmeisters. Ich war für die Nahrungsmittelbeschaffung und die Uniformierung verantwortlich. Und weil du ein Steppennest bist, mußst du dich im Vieh auskennen“, sagten mir meine Vorgesetzten, versorgte uns mit passenden Pferden zum Reiten und mit Hammelfleisch zum Essen.“

„Einige Mann waren mir zuseitig worden. Einer von ihnen, ein junger Tatar mit dunkler Hautfarbe, hatte schon längst meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Eines Tages fragte er mich, ob ich bereit sei, mich ihm anzuschließen. Ich verneinte. Dann erzählte er mir, daß Ujanow der Führer der revolutionären Bewegung in Rußland sei. Ich stellte mich noch unfähiger, als ich eigentlich war, und fragte meinen Untergebenen: „Was ist das — revolutionäre Bewegung?“

„Wie, das weißt du nicht? Die Revolution wird den Arbeitern und Bauern die Befreiung und den Sieg bringen.“

„Alle, allen, den Russen, Kasachen, Tatern, Baschkiren, Kalmyken.“

„Ich habe dir im Oberstühlen auch richtig“ fragte ich und drehte an der Schilfe Viehsack mit dem Zeigelfinger.

„Du denkst du hin, komischer Mensch! Weißt nicht mal was Freiheit bedeutet“, erwiderte sich mein junger Tatar.

„Ich hatte natürlich alle verstanden, und es fiel mir nicht ein, ihn den Vorgesetzten zu verraten. Ich sah oft, wie sich dieser schlankle Flursack mit Flugblättern in der Hand in die Kasernen schlich, und hörte ihn dort die Soldaten auflärken. Erst viel später erfuhr ich, daß dieser Tatar aktiver Parteilfunktionär und Revolutionär war.“

Man wollte ihn verhaften, es gelang ihm zu entkommen. In der Hand wurde bestraft, weil mein Untergebener ein Freidenker war. Niemande ich den 25. Oktober 1917 vergessen“, erzählte der Aksamal.

„Das Wecksignal für uns Soldaten, bereit es einem, aus den Betten. Doch der Tag war kein gewöhnlicher: kein einziger von den Offizieren, die der Provisorischen Regierung den Eid geleistet hatten, war zu sehen.“

Die Revolution hatte gesiegt, endgültig und unabänderlich. Der Tatar hatte recht behalten. Ich bin heute noch heute dabei, daß, da mir damals die Augen geöffnet hat, bald nach der Revolution wurden wir Soldaten entlassen.

Sonderbar war es, den eigenen Aul ohne Bas vorzufinden, selbst Herr der Lage geworden zu sein“, sah sich Chaly Atijew seinen Erinnerungen hin. „Es verbrannte sich aber das Gerücht, daß die Kontrevolution und die Entente einen Krieg entfachen. Die Bols, denen das zu Ohren gekommen war, schlossen sich zusammen und bildeten ihre „Truppen“ — Banden der Basmatschen. Wir traten auch zusammen, unsere Truppen schlossen sich der Roten Armee an.“

„Der Freiwillige Chaly Atijew — ehemaliger Wachmeister der Zarenarmee — bewährte sich als furchtloser tapferer Soldat, der den Ideen von Wladimir Iljitsch, der Revolution treu ergebener war.“

Trotz wiederholter Verwundungen schloß sich Chaly Atijew den Reihen seines Trupps, bis alle aus und inländischen Feinde der Revolution geschlagen waren.

„1924 wurde in Chafys Aul ein Dorfsozial gegründet. Das hat den Bais in Betraug genommen. Vieh erhielten nur die Armen. Man fing an, sich mit Ackerbau zu beschäftigen. Nach fünf Jahren begann die Kollektivierung. Den Koltos nannte man „Bektas“, die Kasachen freilich wohnen erhielten die Bauern Häuser. Im Dorf errichtete man einen Klub, eine Biblio-

thek, ein Postamt, eine Arztstelle.“

Chaly Atijew tritt der Kommunistischen Partei bei. Bald darauf wird er zum Vorsitzenden des Dorfsowjets gewählt. Zehn Jahre bewährte er sich auf diesem Posten. Viel Kraft und Energie kostete ihm diese verantwortungsvolle Arbeit. In den schmerzlichen Krieges mußte die Rote Armee mit Brot, Fleisch, warmer Kleidung versorgt werden. Wieviel schlaflose Nächte waren das für Chaly Atijew. Der feste Glaube an den Sieg über das faschistische Deutschland vertlich aber allen Krafte.

Der Rauch der Geschützrauten hatte sich verzogen. Das Leben kam wieder ins Gleis. Es manzelte zwar noch an vielem. Chaly war damals schon 60 Jahre alt und beachte in diesem Alter hydrothekische Kurze in Tschikment. Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrganges erbelebte der Veteran der Revolution Schulter an Schulter mit der Jugend und war für sie stets ein Vorbild.

Erst unlängst ist er in den Ruhestand getreten. Sein Kolchos hat einen neuen Namen erhalten. Den des bekannten Bauers des kasachischen Volkes — Amangeldy Kolonow. Man liebte ihn sehr. Die Kolchosbauern verdienen sich über das eigene Feld und den silberhaarigen Aksamal von seinen Dörfern: „Ich freue mich für meine Dorferennen. Alle haben schöne Häuser, die meisten kaufen sich schon Personenzüge oder schaffen sich Motorräder an.“

Vor meinen Augen sammelte unversehrte Kette an. Mein Kolchos wurde immer reicher und reicher. Eine nach der anderen entstehen hier Kulturanstalten. All das haben wir dank der Sowjetmacht erreicht. Und für all das möchte ich der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht mein großes kasachisches Ruhmest aussprechen für ihre große Sorge um den Menschen.“

A. WOTSCHEL, Eigenverantwortung der „Freundschaft“ Gebiet Dabambul

Ein Gigant breitet seine Flügel aus

Am Stadtrand Kustanais wird ein Gigant der Leichtindustrie — das Wolkammer-Tschukombinat — errichtet. Es ist der zweite Betrieb dieser Art in der Republik. Der Bauplatz des Kombinars hat sich auf einer Fläche von einigen Dutzend Hektaren ausgebreitet.

Mit dem Bau dieses Objektes wurde 1960 begonnen. Bis 1964 wurde die äußeren Verbindungen — die zuführende 15 Kilometer lange Wasserleitung, die Amalgam-dynische Wasserbaustation am Fluß Töböl gebaut. Nach der Erhaltung der Bauzeichnung begann man 1964 den Zweck der Hauptbetriebsgebäude.

Der Hauptauftragnehmer ist der „Trust Kustanastrot“.

Mir sind die letzten Monate des

vergangenen Jahres noch frisch in Erinnerung geblieben. Eben in dieser Zeit begann wurde die erste Baufolge des Kombinars — 3000 Spindeln — in Betrieb genommen. An der Errichtung der ersten Baufolge des Kombinars waren 20 spezialisierte Verwaltungen aus Moskau, Frunse, Alma-Ata, Rudny, Us-Kamenozorsk und anderen Städten beteiligt. Über einen Monat, die ganze Vorlaufperiode, wurde der Bau vom Stellvertretenden Minister für den Bereich der Schwerindustrie der Republik Alexej Kalaschnik geleitet. Verantwortliche Mitarbeiter der Ministerien für Leichtindustrie, Schwerindustrie, für Montage spezieller Bauvorhaben, der Hauptverwaltung „Kustanastrot“ waren an einzelnen Bauabschnitten unmittelbar be-

schäftigt. Die Bemühungen der Bauarbeiter wurden mit Erfolg gekrönt — am 31. Dezember 1969 unterschrieb die Staatskommission den Akt über die Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Wolkammer-Tschukombinars.

Zur Sicherung der Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Kombinars montierten die Montagearbeiter der Dedowsker Verwaltung „Sojuzmontaschmash“ aus Moskau zusammen mit den Montagearbeitern aus Alma-Ata und Orjol über 370 Einheiten technologischer Ausrüstung. In den Hallen wurde moderne väterländische wie auch in der DDR, in Frankreich und anderen Ländern hergestellte Ausrüstung montiert.

In der seit dem Beginn des Baus vergangenen Zeit wurde ein Rie-

senumfang von Arbeit geleistet. Die Fläche des Hauptproduktionsgebäudes nimmt 5,5 Hektar ein. Das heißt aber: Zehntausende Kubikmeter Stahlbetonfertigteilteile: 160 000 Quadratmeter Dielen — Betonfußböden, Terrazzofußböden, fugenlose Böden, Bretterfußböden, ebensoviel flache Dächer.

Die Bauarbeiter beschleunigen von Jahr zu Jahr das Bauteempo. Im Jahre 1965 wurden 847 000 Rubel genehmert, 1966 — 1 504 000, 1967 — 2 165 000, 1968 — 3 924 000, 1969 — 6 165 000 Rubel. In diesem Jahr steht den Bauarbeitern laut Hauptvertrag vor, 6,5 Millionen Rubel zu meistern.

Im Ringen um ein würdiges Begehren des 50. Jahrestages der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans, haben die Bau-

arbeiter mit Erfolg die erhöhten Verpflichtungen bewältigt.

Im September steht bevor, die zweite Baufolge des Kombinars mit 30 000 Spindeln in Betrieb zu nehmen. Außerdem wird vom 1. Oktober eine technische Berufschule mit 600 Plätzen ihre Arbeit beginnen. Hier wird man Kader für das Kombinat ausbilden.

Die ersten Meter Stoffe wurden bereits geliefert. Es vergeht noch einige Zeit und das Kombinat wird ganz in Betrieb genommen und auf volle Kapazität ausgelastet werden.

Dann wird das Kombinat 19,8 Millionen Meter Webstoff jährlich herstellen. Kustanai wird zum Hauptlieferanten der Erzeugnisse für die Konfektionsbetriebe der Republik werden.

A. HEINZE,
Oberingenieur der Betriebsabteilung
Kustanai



In der Versuchsstation von Rusajewka, Gebiet Koktsetschaw, verläßt die Ernte auf Hochtrouren. Die Reparaturschlosser Wilhelm Schauermann und Wilhelm Wacker setzen alle ihre Kräfte ein, damit die Aggregate auf den Getreidefeldern während der heißen Erntezeit störungsfrei funktionieren.

UNSER BILD: (von links) Wilhelm Schauermann und Wilhelm Wacker reparieren einen Kombi-Reservomotor.

Foto: D. Newair

Lange gebaut, aber...

Unterwegs nach Sergejewka hatte ich erfahren, daß in dem neuen Städtchen Ende vorigen Jahres eine Molkeerei anließ, die in der Hauptsache magere Trockenmilch erzeugen soll. Wird bei uns aber von der Inbetriebnahme eines neuen Werkes gesprochen, so malt man sich gleich erhebliche und ergötzliche Bilder aus. Bauen wird doch wirklich viel und schnell, gut und schön. Leider nicht immer und überall.

Die Sergejewka Molkeerei wurde, wie mir der Chefingenieur Nikolai Alexandrowitsch Anopa erzählte, fünf Jahre lang gebaut — von 1965 bis 1969. Dabei soll das Werk durchaus kein Rieses sein und im allgemeinen keine Zeit erfordern, wie man bei einer solchen Anlage erwarten würde. Wir wollen jetzt nicht nachforschen und erfahren, warum die Bauarbeiten übermäßig in die Länge gezogen wurden, mag das dahingestellt sein. Aber wir möchten zwei andere Fragen geklärt haben:

Wie konnte es kommen, daß eine neue Molkeerei schon vom ersten Tage ihrer Arbeit an auf Schritt und Tritt die Unzulänglichkeiten der Kühlanlagen verspüren muß? Wie konnte zugelassen werden, daß die Heizanlage genau unter den Räumlichkeiten eingebaut wurde, in denen sich die Fachleute und Werkleiter beschäftigen müssen. Leider aber vor Hitze und drückender Schwüle sich dort gar nicht aufhalten können? Es gab doch wirklich Zeit genug, über die Kapazitäten der Kühlanlagen nachzudenken, sowie auch über die Verteilung der Heizanlage.

In der Regel sind die Auftragnehmer bei der Einrichtung und Ausstattung ihres Werkes zweigeteilt und sagen ihr gewichtiges Wort dazu. Denn sie müssen schließlich dafür verantworten, wie das Werk später seinen staatlichen Pflichten nachkommt. Im gegebenen Fall war das anders. Der Direktor der Molkeerei Wladimir Butenko und der Chefingenieur Nikolai Anopa kamen hier etwa mit der Instandsetzung des Werkes an die Leitung. Beide

jungen Männer sind da unauffällig. Es gab aber zuständige Verwaltungen und Leute sowohl in Petropawlowsk wie auch in Alma-Ata, die nach dem Rechten hätten schauen müssen. So kommt es nun, daß die obenbenannten jungen Leiter bisher noch „kein Loch“ in das Ganze hineinbringen konnten: Sie mühen sich ab, aber erfolglos. Sie haben weder Kader von Werkleitern und Mechanikern, noch genügend Arbeitskräfte, Sachkundige Meister bekunden wenig Lust, ihre Zelte aufzuschlagen; davon konnte ich mich persönlich überzeugen, als der Chefingenieur mit einer Molkeereispezialistin zwecks Einstellung verhandelte. Und dennoch, die Werkleiter bemühen sich redlich. Es wird in zwei Schichten gearbeitet, aber man kommt noch lange nicht an die Kapazitätsmöglichkeiten des Werkes (100 Tonnen Erzeugnisse in der Schicht) heran. Man bräut es etwa auf die Hälfte.

„Und die Qualität der Erzeugnisse?“ fragte ich Nikolai Alexandrowitsch Anopa.

„Davon wollen wir jetzt nicht sprechen, später — ja“, sagte er vertriebenlich.

Wir gingen durch die Werkräume und ich sah, wie erbärmlich und schadhaft alles aussieht: Überall kriecht der Staub fällt von den Wänden, der Kachelboden ist völlig verherbt usw. Das ist mir ein schönes neues Werk!

„Wir brauchen erstliche Unterstützung“, sagte der Ingenieur, „aber wer könnte uns helfen?“

Das sagt uns vielleicht Genosse Gennadij Heliorichowitsch Schiller, der Chef des „Kasjawmoloko“? Genosse Schiller war in letzter Zeit schon dreimal in der unglückseligen Molkeerei, kennt sich in ihren Möglichkeiten und Möglichkeiten.

K. ECK,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Er steht in gutem Ruf

Sein ganzes Leben kann man auf einem Blatt Papier unterbringen, aber tiefer betrachtet, ist auch ein Buch zu wenig. Roland Lorer wurde in Kaukasien geboren. Seine Kindheit verließ im Gebiet Kustanai. Jetzt ist er 37 Jahre alt, lebt in Belyje Wody, Gebiet Tschimkent, und arbeitet in einer Möbelfabrik.

Auf die Frage, welches Amt er bekleidet, wird auch niemand genaue Antwort geben. Eher sagt man, welche Taten er vollbracht hat. Roland ist ein Tausendkünstler. Wenn es um die Produktion notwendig ist, stellt er sich an die Werkbank, setzt sich an das Lenkrad des Wagens oder an die Hebel des Traktors, kann mit Erfolg den Gasschweißer, Schlosser, Schmied oder sogar den Ingenieur ersetzen.

Ich kenne diesen hohen, etwas gebückten, immer lebensfrohen Menschen schon lange. Roland hatte, wie auch seine Altersgenossen, eine freundlose und schwere Kindheit. Daran war der Krieg schuld.

Das Schicksal brachte ihn in einen Erschlürpfungstrupp. Roland fand an dem Wanderleben der Geologen Gefallen, Winters und sommers von einem Bohrturm zum anderen. Schwer war es, das ist nicht zu verurteilen. Aber anders als die Fundställe von Sokolowa-Sarbai offenbarte ihre Geheimnisse nur den Tapferen und Hartnäckigen.

Roland arbeitete gewissenhaft. Er unterschied sich von den anderen durch Fingigkeit. Die Er-

wachsen merkten das und schickten den Halbwegsigen den Dreherberuf zu erlernen. Jetzt, nach vielen Jahren, erinnerst sich Roland mit Wärme an jene Menschen, die ihm seinen Platz im Leben bestimmten. Er nennt mit großer Anerkennung Friedrich Mesner, einen entgegenkommenden Mann, Onkel Stepan Prutjko, der ihm den Vater ersetzte und sein Lehrer und Erzieher war.

Vor dreizehn Jahren kam Roland Lorer in die Möbelfabrik. Damals war das noch eine kleine Werkstatt, wo Türen, Rahmen und andere Bauteile hergestellt wurden. Hier wurde der Schlosser. Seither arbeitet er auch unter den Möbelschleimern.

In diesen Jahren haben sich auf dem Konto Rolands viel gute Taten angesammelt. Es gibt jetzt in der Fabrik wohl kaum eine Werkbank, eine Filetstraße, die mit den Händen dieses Menschen nicht in Berührung gekommen wären. Alle Werkbänke für Holzbearbeitung, alle Baugruppen wurden mit seiner Hilfe aufgestellt, geprüft und in Betrieb genommen.

Lange Zeit wurden in der Halle, wo man die Divans und Bettgestelle zusammenstellt, alle Arbeiten manuell verrichtet. Roland schlug vor, ein Filetband aufzustellen, das durch einen Uhrenmechanismus alle zehn Minuten in Bewegung gesetzt wird. So brauchte man jetzt die Details nicht mehr von einer Stelle zur anderen zu tragen.

Wie wurden früher z. B. die

Stahlfedern hergestellt? Man mußte den ganzen Tag manuell eine hölzerne Welle drehen und so den Stahldraht einzeln bestimmen. Durchmessers aufwickeln. Dann wurde der schon spiralförmige Draht in Teile bestimmter Länge zerhackt. Das brauchte viel Zeit. Die Arbeitsproduktivität war niedrig. Roland schlug eine neue Drahtverritzmaschine mit einer Metallwelle vor, die durch einen Elektromotor in Bewegung gesetzt wird. Die Maschine dreht und zerhackt die Federn selbst. Dadurch konnten zwei Arbeiter für andere Arbeiten freigesetzt und die Arbeitsproduktivität um Dreifache gehoben werden.

Oder ein anderes Beispiel. Viele Jahre lang wurden in der Fabrik die Klammern zur Zusammenfügung der Details des Divans manuell hergestellt. Eine Person stellte in der Schicht 1500 Metallklammern her. Zu jedem Divan braucht man aber 200 solcher Klammern. Jetzt kann ein Arbeiter in der Schicht 48 000 Klammern herstellen.

Man könnte über die Verbesserungsvorschläge Rolands noch viel sprechen. Die einen haben schon ihre Verwendung im Betrieb gefunden, die anderen existieren vorläufig nur auf dem Papier, die dritten sind noch im Kopf des Detailmalers. In jeden Vorschlag hat Roland Lorer ein Teilchen seines Herzens, seines Verstandes und viel Arbeit gelegt.

S. BABENKO
Gebiet Tschimkent

Die Bergleute der Grube Nr. 2 „Tschurhal-Nurinskaja“ haben als erste im Karagandener Kohlenfeld die Fünfjahresplan der Kohlenförderung vollständig erfüllt. Bis Ende des Fünfjahresplans bekommt das Land von den Bergleuten dieser Grube 400 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus.

UNSER BILD: Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs aus der Grube Nr. 2 (von links) N. N. Volk, N. I. Storoschenko, N. A. Feschk, N. S. Nowikow und A. I. Schelag.

Foto: J. Turin (TASS)

Die Bergleute der Grube Nr. 2 „Tschurhal-Nurinskaja“ haben als erste im Karagandener Kohlenfeld die Fünfjahresplan der Kohlenförderung vollständig erfüllt. Bis Ende des Fünfjahresplans bekommt das Land von den Bergleuten dieser Grube 400 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus.

UNSER BILD: Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs aus der Grube Nr. 2 (von links) N. N. Volk, N. I. Storoschenko, N. A. Feschk, N. S. Nowikow und A. I. Schelag.

Foto: J. Turin (TASS)

Ohne Kraftwagen geht es nicht

Das Getreide ist unser unschätzbare Reichtum, der Gegenstand der Sorge des ganzen Volkes. An den Erntearbeiten beteiligen sich nicht nur die Ackerbauern der Sowchose und Kolchos des Gebiets, sondern auch die Schaffäre der Kraftwagenbetriebe.

Um den Autopark unseres Kraftwagenbetriebs mit Erfolg zum Getreidetransport vorzubereiten, halten die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in der Vorbereitung der Kraftwagen rechtzeitig konkrete Planaufgaben vorgenommen, eine große Aufrückerarbeit durchgeführt, das Kollektiv auf die Erfüllung der wichtigen Aufgaben abgezielt.

Eine große Aufgabe hat der technische Garagendienst geleistet. Aber nicht alles ging glatt von-

statt. Es fehlte an Ersatzteilen, Materialien. Die Qualität der in den Autoreparaturbetrieben überholten Maschinen ließ Bestreben zu wünschen übrig. Auch kam es vor, daß auf einzelnen Abschnitten durch schwache Arbeitsorganisation der Zeitplan verletzt wurde. Jedoch trotz allen Schwierigkeiten gelang es, 200 Lastkraftwagen und 30 Anhänger zur Ernte fertigzustellen.

Jetzt ist die Getreidemasse schon im Gange. Die Schaffäre unseres Kraftwagenbetriebs Nr. 4 haben sich den Erntebearbeitungsarbeiten mit großem Enthusiasmus angeschlossen.

J. LEICHT,
Produktionsleiter des Kraftwagenbetriebs Nr. 4 in Pawlodar



Reinhold Leibold arbeitet schon neun Jahre im Buspark von Aktubinsk. Im Kollektiv wird er von allen geachtet und ist einer der besten Kraftfahrer. Zugunsten mit seinem Schichtmann Wladimir Lisnjak betreut er die Fahrgäste bei beliebigem Weiten. An der Kabintür des Busses sind vier Sterne, was 200 000 Kilometer zurückgelegte Strecken ohne Generalreparatur bedeutet. Ihre Verpflichtung — 300 000 Kilometer — erfüllen die beiden Fahrer mit Erfolg.

UNSER BILD: R. Leibold.

Foto: W. Woronin

Sie arbeiten gewinnbringend

Es ist Sommer. In der Obstkonserverfabrik von Tiukubau geht es heiß her. Hierher strömen große Mengen von verschiedenem Gemüse und Obst. Es gilt, das alles in Konserven zu verarbeiten. Schulter an Schulter arbeiten hier Vertreter von 17 Nationalitäten. Die Arbeit geht ihnen flott von der Hand. Der Siebenmonatsplan im Sortiment wurde zu 111 Prozent und in der Bruttoproduktion — zu 126 Prozent erfüllt. 80 Prozent der diesjährigen Produktion werden als Spitzenorte gewertet. Das gab es im vorigen Jahr nicht. Allein dadurch sind heuer bereits 166 000 Rubel Gewinn erzielt worden.

Es funktionieren zwei neue Bandstellen für Apfelsaft und für Kompottbereitung aus gemischtem Obst.

Als großartige Meister ihres Faches zeigten, sich die Arbeiterinnen Sonja Wendenbach, Emilie Kinzier, Emma Kugel, Nina Kudrina, Galina Walilina, Lisea Penner und Walja Popowa, deren Bilder an der Ehrentafel zu sehen sind.

A. WOTSCHEL
Gebiet Tschimkent



Der Technik — volle Auslastung

Die technische Ausstattung der Landwirtschaft, die Mechanisierung und Elektrifizierung der Produktionsprozesse sind von entscheidender Bedeutung. Welche Möglichkeiten es auf diesem Gebiet gibt, zeigen die Erfahrungen der Bauern von Tschetscheno-Inguschetien. Hier einige Ziffern. Im Jahre 1927 gab es in der Republik in jeder vierten Wirtschaft einen Pflug, jede dritte Wirtschaft hatte eine Holzsege. Ein Ochs oder ein Esel und nur selten ein Pferd waren die Zugkraft. Heute gibt es auf den Feldern von Tschetscheno-Inguschetien 11 000 Traktoren, 4 000 Kraftwagen, 1 900 Mähdrescher und viele andere landwirtschaftliche Maschinen. Überholte werden sie noch, aber wenn nicht voll ausgelastet. So z. B. leistete im Jahre 1969 jeder Traktor nur ein halbes Soll, während die Mähdrescher auch das nicht einmal, schriftlich. Jetzt, nach dem Jubiläum des ZK der KPdSU, werden Schritte unternommen, um die Technik besser auszulasten.

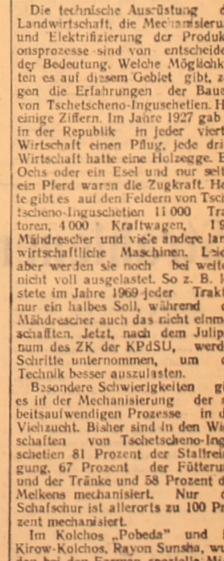
Besondere Schwierigkeiten gibt es in der Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse in der Viehzucht. Bisher sind in den Wirtschaften von Tschetscheno-Inguschetien 81 Prozent der Stalltrichter, 67 Prozent der Fütterung und der Tränke und 58 Prozent des Melkens mechanisiert. Nur die Schafschur ist allerdings zu 100 Prozent mechanisiert.

Im Kolchos „Pobeda“ und im Kirow-Kolchos „Rayon Sunsha“, wurden bei den Farmen spezielle Mischfelder gebaut. Die Entmistung geschieht hier durch eine pneumatische Einrichtung. In den Farmen ist es immer sauber, und es gibt keinen Ammoniakgeruch.

Im vergangenen Jahr wurden zum erstmaligen leistungstarke Elektroventilatoren zur Trocknung von frischem gemähtem Gras eingesetzt. Dadurch wurden die Verluste, die sonst bei Regenwetter unvermeidlich sind, vollkommen beseitigt. In diesem Jahr gibt es schon 120 solcher Elektroventilatoren.

Das unlängst in Grosny stattgefundenen Plenum des Gebietsparteikomitees hat die Beschlüsse des Jubiläumens des ZK der KPdSU ausführlich erörtert und konkrete Maßnahmen vorgemerkt, um die weitere Hebung der Landwirtschaft, die Verankerung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zu sichern.

G. STEIN
Grosny



GUTES WETTER DIR, LANDWIRT!

Der Morgen ist angebrochen. Die liebkosenden Sonnenstrahlen haben die von Reif versilberten Gräser noch nicht berührt, noch ist durch die stillen Dorfstraßen das Vieh nicht getrieben worden, aber beim Kolchosort versammeln sich schon die Jungen und Mädchen aus der Schülerrubrik, eiligen Schritts kommen ihre älteren Kameraden — die Komsozonen und Kommunisten des Karl-Marx-Kolchos. Ja, wie soll man sich auch nicht beklagen, da doch jede Minute, jeder heitere Tag, die es in diesem Jahr so wenig gibt, teuer ist. Der gemessene Arbeitsrhythmus flaut in diesen Tagen weder auf den Fel-

dern noch auf der Tenne keinen Augenblick ab.

Für die Landwirte sind heiße Tage angestreben. Von frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein surren auf den Feldern die Kombimotoren, stauben auf den Straßen die um Kohn geleierten Wagen. Die Landwirte sind in ihrer Arbeit unermüdet. Das Entreefeld kennt keine Rubelagete: der Kombiführer verläßt seine Maschine nicht, der Schoffor bleibt am Lenkrad. Den Kolchosbauern kommen die Pioniere und Komsozonen der Mittelschule von Nowopokrowka zu Hilfe.

„Sie arbeiten gewissenhaft!“

Kraftfahrbetrieb hilft Patensowchos

Im Kraftfahrbetrieb „Komsomol'skaja“ zu Karazanda wurde nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Jubiläumens des ZK der KPdSU eine offene Parteiversammlung veranstaltet, auf der das Kraftfahrbetriebskollektiv beschloß, dem Patensowchos „Komsomolski“, Rayon Jagidynskaja, eine wirksame Hilfe zu erweisen. Die auf dieser Versammlung übernommenen Verpflichtungen der Kraftfahrer blieben nicht auf dem Papier. Im Zentralgefäß des Sowchos wurden eine Wasserleitung gelegt und Hydranten aufgestellt. Im Kindergarten und Gemeinschaftsheim haben die Paten die Zentralheizung repariert. An dieser Arbeit beteiligten sich aktiv die Schlosser Andrej Samoilow, Alexander Gawritow, Jurij Derowjanko und Johannes Schmid.

Im Hof des Kraftfahrbetriebs steht ein Mähdrescher, der dem Kraftfahrbetriebskollektiv vom Patensowchos zur Ausbildung der Kombiführer geschickt wurde. Im Winter haben auf den im Kraftfahrbetrieb organisierten Mechanistorenkurse 26 Kraftfahrer und Autorschleifer den Beruf eines Kombiführers erlernt. Im Sowchos arbeiten jetzt am Heudrücker acht Mechaniker, und vor kurzem schickte das Kollektiv noch fünfzehn Mann, die als Traktoren- und Kombiführer des Sowchos „Komsomolski“ helfen werden. Unter ihnen die Spitzenreiter des Betriebs Alexander

man sie da nicht mit dem stolzen Namen Ackerbauern nennen!“

Die Ernte ist im Gange. Nicht nur die Schüler, sondern vor allen Dingen die Kolchosbauern tragen die Verantwortung für das Schicksal der Ernte. Den Ton in der Arbeit geben solche Kombiführer, wie Sch. Shakupow und J. Kernus an. Sie überließen ständig ihr Tagessoll und lassen keine Getreideverluste zu.

Durch das Getreidefeld „schwimmen“ Speichenschiffe, und über ihnen flattern rote Fähnchen — ein Zeichen der Bestleistung im Erntewettbewerb. Und ihnen das Getreide geben, möchte man anrufen. „Gutes Wetter und große Erfolge dir, Landwirt!“

Olga LANG
Gebiet Semipalatinsk

Woronzow, Iwan Jewdjak und Wolodimir Frits.

Das Kraftfahrbetriebskollektiv dient dem Patensowchos als wahres Vorbild in der Betriebsarbeit. Im ersten Halbjahr ist der Plan der Lastbeförderung um 16 Prozent überboten worden. Das Kollektiv arbeitet jetzt schon für die letzte Dekade September und hat in diesem Jahr auf sein Konto über 12 000 Rubel Ersparungen geschrieben.

Jeden Herbst, wenn auf den Getreidefeldern das Korn reif wird, fahren in die Sowchose des Gebiets Autokolonnen, die das Getreide zu den Tennen und an die Getreideannahmestellen bringen. Alljährlich bekamen sie für diese Herbstarbeit die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats und des Gewerkschaftsrats der Republik mit einem Geldpreis 500 Rubel zu gesprochen. Auch in diesem Herbst wollen die Kraftfahrer des Kraftfahrbetriebs, von den Beschlüssen des Jubiläumens des ZK der KPdSU begeistert, wieder Besitzer der Wanderfahne werden. 50 Wagen wurden zur Getreidebeförderung ausgeliefert. Die Kraftfahrer der Autokolonnen transportieren bereits das Korn der Jubiläumsernte.

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda



Jeder der dieser Tage den Palast der Neuländerschleier besucht...

Heidt, Aus Anlaß seiner 30jährigen schöpferischen Tätigkeit wurde eine Personalausstellung seiner Werke veranstaltet...

...dere „Der sonnige Tag“ und „Die Holzverladung“, hoch eingeschätzt wurden.

UNSER BILD: Im Ausstellungssaal. Foto: N. Imamow

Man sollte es zu schätzen wissen

Die Stadteinwohner und auch viele Landsiedler haben sich gewöhnt, dass die Begünstigten in den Wohnhäusern gewohnt, daß sie sich ein Leben ohne Gas und elektrisches Licht, ohne Warmwasserversorgung...

Die Stadteinwohner der Kommunalverwaltung kennt und bestirbt hartnäckig seinen Rechten... Wie gesagt, vernachlässigen aber viele Mieter ihre Wohnungen...

achten sind die regelmäßigen Konsultationen und Besprechungen mit den Einwohnern über die Besserstellung der Wohnungsverhältnisse.

Ganz anders verhält sich zu ihren Pflichten die Hausverwaltung Nr. 11 in Zelinograd. Ihre Mitarbeiter beschränken ihre Arbeit bis auf die Einkassierung der Wohnungsmiete.

Die Partei, die Sowjetregierung sind bemüht um das Wohl der Bevölkerung. Nicht in einem Lande der Welt hat der Wohnungsbau ein solches Ausmaß angenommen wie bei uns...

Natürlich macht die Wissenschaft ihre Korrekturen auch bei der Lösung dieser Probleme. Auf dem Gebiet der Energietechnik wird die Tiefenergie der Erde (geothermale Quellen) sowie die Gezeitenenergie genutzt...

Neues aus Wissenschaft und Technik

Die Spurenelemente und das Altern

Mit der Nahrung gelangen in den menschlichen Organismus in größeren oder kleineren Mengen fast alle Elemente der Periodischen Tabelle Mendelejew's.

den „Überschuß“ der Elemente entfernte. Das ist völlig unschädlich, denn der Organismus kommt ja in jungen Jahren vorzüglich ohne diesen Ballast aus.

Im Sektor für Gerontologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat man unter Leitung des Akademikerglieds Wassili Leonow festgestellt, daß sich beim Altern des Organismus in ihm in beträchtlichen Mengen Kupfer, Magnesium, Zink und andere Elemente anhäufen.

„Das sind die ersten Ergebnisse“, sagte Akademikerglied Leonow. „Jetzt muß festgestellt werden, in welchen Organen sich die parasitären Metalle vor allem anhäufen.“

Da kam die Frage auf, ob das Altern günstig für die Anhäufung dieser Elemente ist oder aber die Anhäufung selbst das Altern des Organismus auslöst.

Gleichzeitig damit untersuchen die Wissenschaftler die Ernährung und die Möglichkeit, die Einführung der Metalle in den Organismus zu beschränken, um ihre Anhäufung zu verlangsamen.

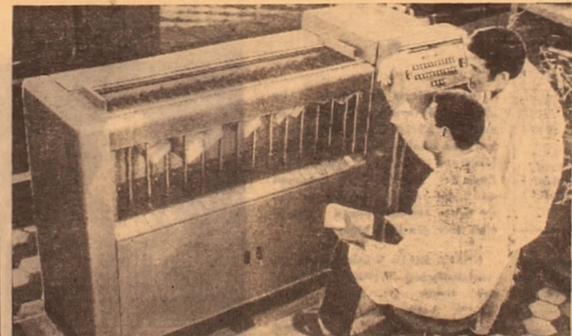
Die Reifen von Woronesh

Die Reifenfabrik von Woronesh produziert etwa 100 Arten von Reifen, darunter 5 Zentimeter große Reifen für Souvenir-Aschenbecher.

letzten Jahren wurde der Betrieb wesentlich ausgebaut, viele Werkhallen wurden modernisiert. Wir installieren Schnellgummimischer, eine Taktstraße zum Abschneiden von Metallkord, automatisierten die Beladung von Materialien und die Zubereitung großer Mengen von Gummimischungen.

„Die ersten Reifen verließen das Fließband unseres Betriebes im September 1950, heute liefern wir täglich einige tausend Stück“, berichtete der Betriebsleiter Viktor Serstjuk.

Foto: W. Waltenko (TASS)



H. EDIGER

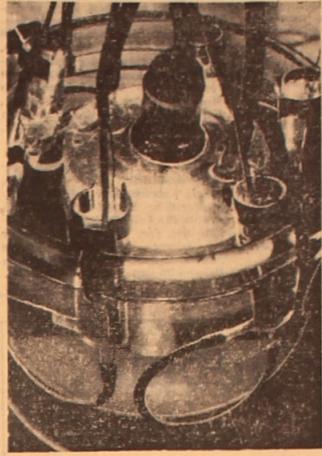


Foto: L. Rotin (APN)

Gegen Schneelawinen

Endlich kam auch in das Pamir-Hochgebirge die Wärme. Unter ihrer Wirkung tauen kolossale Schneemassen auf, die sich im Winter gehäuft haben.

(APN)

Heilwasser ätherischem Öl

Auf einem Hügel hinter der Siedlung ragt silberne die Fabrik des Ryschkaner Sowchos „Trandafir“ empor. Etwas tiefer, auf der anderen Seite des Weges, leuchten weiß die Dächer des physiotherapeutischen Krankenhauses.

Der Begründer des Krankenhauses weilt nicht mehr unter uns, aber seine Sache setzen die Kollegen Wassili Mustjaze, Isai Koltjar, Jewgenia German und Pawel Onja fort.

(APN)

Strahlenenergie und Mensch

Fast alle Prozesse auf der Erde verdanken ihre Existenz der Sonne. Und dennoch nutzt die Menschheit vorerst nur schlecht ihre reiche Quelle — die Strahlungsenergie.

wegzuden und zur Grundlage vieler Produktionsprozesse in allen Volkswirtschaftsbereichen und zur Triebkraft des Transportwesens geworden ist. Die Elektrifizierung erstigt alle Bereiche der menschlichen Tätigkeit, während die Nachfrage nach Elektroenergie in einem stürmischen Tempo wächst.

Die Wasserkraftbombe wurde recht schnell erschaffen. Eine thermokernle Kraftanlage läßt sich jedoch trotz jahrelanger Bemühungen der Wissenschaftler verschiedener Länder nicht entwickeln.

Für unsere Zelinograd und Kokschetawer Leser

Donnerstag, den 3. September 19.00 — Heute im Programm, 19.05 — Film für Kinder „Kriashenok“...

Freitag, den 4. September 11.00 — Spielfilm „Nachtsprache“, 12.40 — Fernsehfilm „Unser Haus“...

Berichtigung In unserer Ausgabe vom 29. August 1970 ist im Referat des Genossen D. A. Kunajew (Sieh Seite 3) aus technischen Gründen ein Fehler unterlaufen...

UNSERE ANSCHRIFT: Kaзахская ССР, г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»